

der Magustagruppe bei Gross-Maros, in der Pilisgruppe bei Vise-grád und Sct. Andrae, am Kisshegy und an der Nordseite des Piliserberges, auf der Slanitzka, dem Johannisberge und Schwabenberge, im Leopoldifelde, Auwinkel und Wolfsthal bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Csákvár und zwischen Seréd und Csokakö. Fehlt im Tieflande. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande bei Felixbad, Lasuri und Venteri und in der Hegyesgruppe bei Chisindia nächst Buténi und auf dem Dealul vultiucluiului bei Körösbánya. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. Untere Grenze 160 Met. Obere Grenze im mittelung. Bergl. 665 Met., im Bihariageb.: 380 Met. — Die schönsten im Gebiete beobachteten Bäume auf dem Bergrücken, welcher vom Johannisberg gegen den Saukopf bei Ofen hinzieht.

Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854.

Von Vulpus.

(Fortsetzung.)

Dienstag den 4. Juli. Noch lag stille Nacht über der Erde, als ich heute Früh zum Haus hinaustrat. Gestern war es ein Jahr als ich ebenfalls vom Ofen-Wirthshaus nach Wälsch-Luvin ging und *Saxifraga Vandellii* holte. Heute sollte sich diess Ereigniss wiederholen. Durch ein enges, wildes, einsames Felsenthal führt ein schlechter Fusspfad vom Ofen weg in 4 Stunden meistens am brausenden Spoel hin nach Luvin, wo dann das Thal sich in eine Viertelstunde breite herrliche Wiesenfläche erweitert, in welcher in einer Länge von 1½ Stunden das Dorf mit 2 Kirchen sich ausdehnt. Luvin gehört schon zur Lombardei; die Menschen und ihre Sprache, Sitten und Kleidung, Alles ist hier italienisch. Ein gefährlicher Steig, den nur ein geübter Bergsteiger betreten darf, führt von hier in 4 Stunden nach St. Giacomo di Fraele. Diess ist der Weg, auf dem die *Saxifraga* geholt werden muss. Doch glücklicher Weise hat man nicht nöthig ihn zu diesem Zwecke länger als ohngefähr 1 Stunde lang zu verfolgen; gerade bis auf den Punkt, wo seine Gefährlichkeit sich zu einem solchen Grad steigert, dass man nur mit angstvollen Blicken in die Zukunft schaut. Lenkt man hier ab und steigt links an die Fetsenkette hinauf, so wird man bald zu seinem grossen Entzücken die herrlichsten Polster von *Saxifraga Vandellii* erblicken. So waren auch heute die Felswände in erreichbaren und unerreichbaren Höhen mit ihren weissen Blumenbüscheln geschmückt, von denen eine grosse Anzahl die herzlichste und freundlichste Aufnahme in meiner Büchse fand. Wer ist wohl glücklicher, ja seliger als der Botaniker, wenn ihn der Himmel mit einer solchen Gabe beschenkt? Ausser-

dem stand am Fusse der Wände und im Gerölle *Heracleum asperum* und *Aethionema saxatile*. Lässt man sich indessen von der Gefährlichkeit des Weges nicht abschrecken und setzt es durch nach Fraele zu kommen, wie ich das früher auch schon that, so bereichert sich die Beute noch durch 2 weitere gute Sachen. Nachdem man die Gefahr im Rücken hat und wieder leichter athmend über grünen Alpboden dahin geht, wird man an geeigneten Stellen freudig überrascht durch *Thalictrum alpinum* und *Valeriana supina*, — Auf meinem Rückweg nach dem Ofen wo ich um 12 Uhr Mittags schon wieder eintraf, nahm ich noch *Senecio rupestris*, *Trifolium nivale* Sieber, *Atragene alpina*, *Carex incurva* und *microglochin*. Nach dem Mittagessen eilte ich weiter und ging noch bis Abends halb 9 Uhr nach Zuz.

Mittwoch den 5. Juli Morgens starker Regen. Um 6 Uhr brach ich dennoch auf, das Warten entleidete mir, ich musste machen nach Bergün zu kommen, meine *Saxifraga* einzulegen. Auf Albula lag Schnee, der Regen liess nach und um 12 Uhr Mittags war ich in Bergün und ass im Wirthshaus zu Mittag; im Pfarrhaus legte ich ein und berieth mich mit dem Pfarrer in Betreff eines Logis für die Dauer meines Hierseins. Es gibt 2 Wirthshäuser in Bergün: das eine in dem ich letztes Jahr 2mal übernachtete, ist das grössere und Eigenthum des Landmannes und Handelsmannes Anton Cloetta; seine Frau ist die Schwester des andern Wirthes Peter Janett, der zugleich auch Bäcker ist und die Postoblage hat. Zu diesem letzteren gingen wir um zu hören, unter welchen Bedingungen ich bei ihm ein Logis bekommen könne, damit ich mich entschliessen konnte, ob in Bergün bleiben oder in's Engadin gehen. Peter Janett, ein sehr gefälliger und freundlicher Mann, machte mir sehr billige Bedingungen und bot mir alle nur wünschbare Bequemlichkeiten und Erfordernisse für mein Geschäft an. Gerade über vom Wohnhaus hat er ein zweites Haus, unter dem sich ein guter Keller befindet; eine Treppe hoch ist die Backstube mit einem grossen 4eckigen Backofen und eine Treppe höher oben ein geräumiges freies Zimmer. Dieses Zimmer wurde zu meiner Wohnung hergerichtet, gerade unter mir hatte ich also die Backstube und Ofen sammt Stühlen und Bänken. Gebacken wurde wöchentlich 2 bis 3mal, so dass Ofen und Zimmer immer herrlich warm waren und all das konnte ich benützen und zu meinem Geschäft nach Belieben verwenden. Auch eine gute Presse soll' ich erhalten. Diese Vortheile, die mir sonst nirgends geboten worden wären, machten, dass ich mich entschloss, mein Standquartier in Bergün zu nehmen; und unverweilt richtete ich meine Haushaltung nun ein.

Donnerstag den 6. Juli war gutes Wetter; ich blieb übrigens zu Haus und benützte den warmen Ofen zum Trocknen meiner Pflanzen.

Am Morgen des 7. Juli ging ich bei sehr zweifelhaftem Wetter auf Albula. Oben auf der Höhe aber wars nicht mehr zwei-

felhaft, eine Kälte bei Regen, Riesel und Wind, dass ich keine Finger mehr biegen konnte und sobald ich das Wichtigste von dem hatte was ich wollte, mich wieder auf den Rückweg machte: es war *Primula Dynina* und *latifolia*, *Potentilla salisburgensis* und noch einige abgeblühte Exemplare von *Ranunculus Thora*. Diesen letztern muss man um den 20—24. Juni abfassen, wenn man ihn in schöner Blüthe zu bekommen wünscht. Von Bergün hat man 2 Stunden zu gehen bis zum Wirthshaus zum „Weissen Stein“, 6310 franz. Fuss ü. M. und dann noch einmal 1 Stunde bis auf die Passhöhe von Albula, 7300'. Eine gute Stunde oberhalb Bergün kommt man bei dem Bergüner „Maiensässen“ vorüber; da öffnet sich rechts ein Seitenhochthal, das in die Alpe Schütta sich hinaufzieht. — Um halb 2 Uhr diesen Nachmittag kam ich zurück, ass zu Mittag und legte dann ein bis Abends.

Morgens den 8. Juli legte ich zuerst die von gestern noch übrig gebliebene *Primula latifolia* ein, dann wanderte Alles in der Presse auf den Ofen. Der Regen von gestern ging heute in Schnee über, ich widmete daher die Zeit dem Trocknen meiner Pflanzen.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Juli hat es stark gefroren. Es wird heute gebacken und ich beschleunige das Trocknen. Nachmittags in der Nähe des Dorfes *Atragene alpina*, *Veronica urticaefolia*, *Rumex arifolius* und *Coeloglossum viride* gesammelt. Abends war ich bei Andeer und schrieb ihm die Pflanzen auf, die er als Gegengabe von Rehsteiner in Eichberg begehren sollte. Dieser hatte ihm nämlich kürzlich einen botanischen Tauschverkehr in einem Brief angetragen und zugleich *Primula Dyniana* und *latifolia*, *Gentiana Charpentieri*, *Eritrichium nanum*, *Alsine recurva* und Anderes bestellt. Da aber Andeer's botanische Kenntnisse auf das sich beschränken, was er bei Gelegenheit Andern abgespickt hat, d. i. die Namen und Standorte einiger Albulapflanzen und er von den beehrten nur die 3 ersten kennt, so soll ich ihm zu den übrigen behülflich sein. Morgen wenn's die Witterung erlaubt, will ich nach Ober-Vatz und mich nach der *Cephalaria alpina* wieder umsehen.

Am Montag den 10. Juli Früh 4 Uhr sah ich zum Fenster hinaus. Dicker, finsterner Nebel ringsum. Legte nun vorerst meine Pflanzen um in Erwartung des Weiteren. — Der Nebel geht in Regen über, kann nicht nach Ober-Vatz, das 5 Stunden von Bergün entfernt ist. Ich fühle mich in meinem Logis bei völlig unbeschränktem Gebrauch meines grossen Zimmers und der immer warmen Backstube recht wohl und heimelig. Da sich über Mittag das Wetter ein wenig besser machte, trat ich nach dem Essen den Weg nach Ober-Vatz an. Obgleich ich wegen wieder eingetretenen Regens bei Alvenen und zu Tiefenkasten unterstehen musste, so kam ich doch, immer Sturmschritt haltend, bei Zeiten auf den Platz und nicht lange ging's so hatte ich die *Cephalaria* gefunden — aber sie blühte noch nicht. Nur ein einziges Exemplar war

zum Nehmen recht. Von den umfangreichen Wurzelblättern nahm ich eine Anzahl mit um nun vorerst mit diesen fertig zu werden und dann in 8 oder 10 Tagen wieder zu kommen. Ohne Verzug dann den Rückweg antretend kam ich um 7 Uhr im Alveneuer Bad an und blieb da über Nacht. Badgäste mochten etwa 25 da sein. Zwischen Tiefenkasten und Alvaschein sah ich heute vielen blühenden *Astragalus monspessulanus*.

Mit Tagesanbruch gings am 11. Juli wieder vorwärts. Bei Filisur betrachtete ich mein *Peucedanum verticillare*, fand es aber ebenfalls noch zu jung; im Lärchenwäldchen ob Filisur nahm ich hingegen *Centaurea rhaetica* in schöner Blüthe. Um 8 Uhr in Bergün angekommen, machte ich mich sogleich an's Einlegen; auch von *Peucedanum* hatte ich eine Menge Blätter und Wurzelstöcke mitgenommen.

Den 12. Juli. Gestern kämpfte sich das Wetter durch ohne Regen; heute Nacht aber goss es wieder fort bis zum Morgen 8 Uhr.

Den 13. Juli. Andeer kam heute zu mir, wir verabredeten auf morgen eine Exkursion in die Alpe Schütta um zu sehen, wie es mit der *Pedicularis atrorubens* stehe, die er im letzten Sommer mit Lehrer Schlegel da gesammelt hatte; — das heisst wenn das Wetter gut sein sollte, denn es regnet eben regelmässig alle Tage.

Den 14. Juli. Zum Wunder war es heute gutes Wetter. Wir gingen also um 5 Uhr Früh aus. Ueber die Bergüner Maiensässe kamen wir einem Bächlein entlang dessen Ufer eine Menge Weiden, wie z. B. *Salix glabra*, *glauca*, *myrsinites*, *arbuscula*, *hastata*, dann auch schönen *Juniperus nana*. *Gentiana lutea* und *punctata* u. s. w. bieten, in den Hintergrund von Schütta. Es ist diess ein Hochthal, das sich von den Maiensässen weg nordwestlich in's Gebirg hinaufzieht. Der Eingang führt durch einen Wald von *Rhododendron ferrugineum*. Die südliche Seite dieses Hochthals ist gebildet aus einer Kette hoher, wilder, steil abgerissener Felsenkämme mit grossen Schutthalde an deren Fuss, während die Nordseite mit den schönsten Bergmähdern bekleidet ist. Hier auf dieser Seite in der Thalsole am Bach hatten Andeer und Schlegel im vorigen Jahre eine reiche Zahl von *Pedicularis atrorubens* gefunden. Wir waren nun heute nicht so glücklich; sie fing erst zu treiben an; das nasse und kalte Wetter hat die Vegetation auf den Alpen um wenigstens 2 Wochen gegen gewöhnliche Jahre zurückgehalten. An sonnichten Stellen blühte übrigens doch *Pedicularis incarnata*. Wir nahmen nun für den Rückweg einen Pfad um auf eine Stelle zu kommen, wo die Beiden im letzten Jahr ebenfalls *P. atrorubens* gefunden hatten. Dahin sahen wir viel schönes aber noch zu junges *Laserpitium luteolum*, dann auch *Anemone sulphurea*, *Primula integrifolia*, *Ranunculus alpestris*, *Saxifraga androsacea* und *Seguieri*. *Salix reticulata* und *retusa*. Darauf kündigten *Pedicularis incarnata* und *recutina* an,

dass wir uns nun der Stelle der *atrorubens* näherten. Und in der That, sie kam jetzt auch, war aber ebenfalls noch um 8 Tage zurück; nur 5 Exemplare hatten es bereits zum Blühen gebracht. Im Verfolg dieses Weges kamen wir an Felswänden vorüber, geschmückt mit *Primula integrifolia*, *latifolia*, *Dyniana* und *viscosa*. Unser angenehmer Weg ging jedoch zu Ende als wir uns in die Tiefe herabliessen; wir kamen in ein Meer von Steingetrümmer, durch das wir uns nur mühsam durcharbeiteten. Hier sah ich: *Oxytropis montana*, *Phaca astragalina*, *Thesium alpinum*, *Mespilus Chamaemespilus*, *Rhododendron hirsutum*, *Chrysanthemum Halleri*, *Astragene alpina*, *Heracleum Sphondylium*, *stenophyllum* Gaud. Um 1 Uhr Mittags waren wir wieder in Bergün zurück; die Witterung gut, Alles schafft jetzt im Heuet. Bis Abend wurde ich mit Einlegen fertig.

Den 15. Juli. Diesen Morgen schon wieder Regen, der zwar bald wieder nachliess, allein der Himmel bleibt trüb, die Sonne dringt nicht durch. Es wird heute gebacken, ick trockne an meinen Pflanzen.

Sonntags den 16. Juli regnete es den ganzen Tag.

Montag den 17. Juli. Um 4 Uhr stand ich auf; der Himmel war zweifelhaft, doch regnete es nicht. So beschloss ich nun heute die *Cephalaria* zu holen, da ich keine Stunde unbenützt darf vorüber gehen lassen. Zuerst nahm ich noch was trocken war aus der Presse, um 7 Uhr kam ich fort. Unterwegs erheiterte sich der Himmel, das Wetter wurde warm und schön und um 11 Uhr war ich bei der *Cephalaria*. Im Ganzen mochten es 2 Dutzd. Stöcke sein, die Blüthenstengel trieben, aber erst die Hälfte war so weit, dass man sie nehmen konnte. Mit diesen in der Büchse ging ich alsbald wieder zurück woher ich gekommen. Diese *Cephalaria* wird 4' hoch und ist eine mächtige, gewaltige Pflanze, die einem beim Einlegen Mühe und Arbeit macht, wenn man keine Stücke sondern den ganzen gesammten Infloreszenzstand beisammen lassen will, wie es doch sein muss, wenn das Exemplar fehlerfrei und ein vollständiges soll genannt werden können. Ich hab' sie aber schon in Herbarien gesehen, wo von diesem Grundsatz war Umgang genommen worden, so dass sie sich gar nicht mehr ähnlich sah und derjenige, der sie nie selbst gesammelt hat, nicht im entferntesten daran denken konnte, dass diese Pflanze im Leben sich uns so schön, gross und mächtig gegenüberstellt. In einer Wiese untenher Filusur traf ich blühendes *Peucedanum verticillare*, im Lärchenwäldchen nahm ich noch 30 Stück *Centaurea rhaetica* und um 5 Uhr Abends war ich wieder in Bergün, wo nun Alles mit Heuen beschäftigt war. Ich legte noch die *Centaurea* und die Blätter des *Peucedanum* ein.

Dienstag den 18. Juli. Welch' Wunder, heute den 2. Tag gutes Wetter! Um 4 Uhr stand ich auf, gab den gestern Abends eingelegten Pflanzen trockenes, warmes Zwischenpapier und legte

dann meine *Cephalaria* und *Peucedanum* ein. Mit der Presse muss ich der Sonne nach, da nicht gebacken wird.

Den 19. Juli. Heute ist der 3. schöne Tag; bin vollauf mit Trocknen beschäftigt und benütze Alles, Sonne und Backbretter, Dächer und Gassen um vorwärts zu kommen, denn morgen, wenn das Wetter noch gut, will ich in's Beverser Thal und auf Bernina.

Den 20. Juli. Gottlob, das schöne Wetter hält an. Um 4 Uhr diesen Morgen verliess ich Bergün mit einem Buben, um ihm im Beverser Thal *Gentiana Charpentieri* aufzuladen und mit heim zu schicken, weil ich selbst dann weiter auf Bernina wollte; mein Wirth Janett sollte sie dann in Keller legen bis zu meiner Rückkunft. Vom Weissen Stein aus wendeten wir uns rechts hinauf dem Beverser Grat zu, dessen Höhe wir vom „Weissen Stein“ aus in 1½ Stunden erreichten. 8000'. Im Schutt blühte *Ranunculus glacialis* und an den Felswänden *Eritrichium nanum*. Beim Abwärtssteigen in's Beverser Thal kam *Hieracium pilosellaeforme*; unten im Thal fand ich zwar die *Gentiana* zwischen ihren Eltern, der *lutea* und *punctata*, aber nur 6 Exemplare, mit denen ich den Buben dann zurückschickte; *Carex irrigua* dagegen war häufig zu treffen. Um auf dieser Exkursion zugleich auch dem Piz Padella einen Besuch zu machen, stieg ich einem Bächlein entlang aufwärts, das bei den vordersten Hütten von der westlichen Bergseite herab in's Thal stürzt. Durch den feuchten und felsichten Lärchenwald hinauf blühte eine Menge der zierlichen *Linnaea borealis*. Ob der Baumgrenze ziehen sich ringsum grosse Schutthalden in den Bergkessel herab, in dessen Hintergrund der Felsenkamm des Piz Padella sich erhebt. Dahin zu kam ich zu einem artigen, verständigen Hirtenbuben, der seine Geissen auf den grasichten Sattel der zwischen den beiden Gipfeln des Padella ausgespannt, zur Weide trieb. Es blühten da *Aronicum glaciale*, *Cerastium alpinum*, *Ranunculus parnassifolius*, *Alsine biflora* und *recurva*, *Dianthus glacialis*; im Gestein der Granitspitze standen *Eritrichium nanum* und *Carex rupestris*. Unten im Thal bei Bevers angelangt, fand ich an der mir wohl bekannten Stelle von *Dracocephalum Ruyschiana* nur noch 4 Exemplare, es war da schon gemähet worden. In Samaden wurde eingelegt und nach dessen Beendigung hatte ich gerade noch Zeit auf Bernina zu kommen. Im dortigen Wirthshaus traf ich einen Deutschen der nur, wie er sagt, den schönen Aussichten nachreist. Heute war er auf der Lagalp gewesen und ganz begeistert von der prachtvollen Aussicht die er dort gefunden: Durch's ganze Veltlin und Tirol mit dem gewaltigen Orteler, ja den Gross-Glockner habe er deutlich gesehen. Er ging heute Abend noch hinab nach Pontresina, um morgen auf den Piz Lanquard zu gehen. Ich erhielt ein gutes Nachtessen und die Erlaubniss, morgen früh in die Wiesen beim Haus gehen zu dürfen, um mich nach *Pedicularis atrorubens* und vornehmlich *P. incarnata-tuberosa* umzusehen.

Am Morgen des 21. Juli nahm ich jedoch zuerst meinen Weg in's Heuthal, fand aber wegen der so lang angedauerten nasskalten Witterung die Vegetation da noch sehr im Rückstand. Die *Ped. incarnata* blühte zwar, allein von meiner *incarnata-tuberosa* konnte ich nur erst 2 blühende Exemplare bekommen; es ist aber eine Prachtpflanze, ich habe sie jetzt wieder recht betrachtet. *Allium Victorialis* und *Campanula thyrsoidea* sind im Heuthal gemein; nicht ganz so häufig sind *Senecio abrotanifolius* und *Saussurea alpina*. *Hieracium Schraderi* blühte noch nicht. Zum Wirthshaus zurückgekommen ging ich nun sogleich in die grosse, beim Haus gelegene Wiese. Alles Suchen aber war vergebens und sparsam nur zeigten sich *incarnata* und *recutita*. Vergebens durchsuchte ich eine ganze Stunde lang die Wiese und die Stelle nebenan, wo ich voriges Jahr die *atrorubens* in Menge getroffen hatte. Die gefällige Wirthin gab mir noch ihre zwei Mädchen mit, mir suchen zu helfen, allein keine der 2 Hybriden war zu finden. Um 11 Uhr verliess ich das Wirthshaus und trat den Rückweg an. mit dem Vorsatz, nach einigen Wochen wieder zu kommen. Nach Pontresina hinab stand am Weg *Koeleria hirsuta* und in Felsspalten am Ufer des Bachs eine Varietät von *Phytheuma haemisphaericum*. Um an den Felswänden an der Strasse zwischen Cellerina und Samaden *Allium strictum* zu nehmen, schlug ich den Weg über ersteres Dorf ein. Auch dieses *Allium* traf ich sparsamer und kleiner als letztes Jahr; dagegen stand *Artemisia mutellina* hier reichlich. Zugleich fand ich aber da ein schönes mir noch unbekanntes *Hieracium*, bezüglich dessen ich auch bis zur Stunde noch nicht über alle Zweifel hinaus bin, das mir indessen zur Beschreibung vom *porrectum* in Fries Epikrisis pag. 102 noch am besten zu passen scheint. Von Samaden weg zog ich mich der Schlucht zu, deren Eingang von *Rhaponticum scariosum* besetzt gehalten wird und das ich auch in Blüthe traf; dessgleichen in seiner Nähe *Crepis grandiflora* und eine schöne einblüthige Form von *Crepis blattarioides*. In der mittleren Schlucht wollte ich *Laserpitium luteolum* nehmen, fand es aber noch viel zu weit zurück. In der Au, meinem vorjährigen 6wöchentlichen Quartier wurde nun schnell eingelegt. Letztes Jahr hatte ich mit Muret und Davall am 2. August zwischen Brail und Cernetz im Unter-Engadin *Centaurea austriaca* genommen und diese sollte auf meiner jetzigen Tour wieder geholt werden; besonders war es mir um ästige Exemplare zu thun, weil Koch davon sagt „*caulis ramosus*“ und ich damals nur einfache genommen hatte. Demgemäss ging ich heute Abends noch bis Scamfs.

Den 22. Juli war ich mit der Morgendämmerung schon auf dem Weg. Von Capella bis Cinuscel und Brail stand am 2. August vorigen Jahres *Dianthus deltoides* zahllos in schönster Blüthe; heute aber konnte ich keine Spur von ihm sehen; das war mir eine böse Vorbedeutung für die *Centaurea*. Bei den bewussten Stellen angekommen inspicierte ich rechts und links scharf umher, aber keine blühte schon.

Erst an der letzten Stelle gegen Cernetz am Fuss einer Strebmauer rechts unter der Strasse fand ich 2 im Anfang des Blühens begriffene Stöcke und glücklicherweise waren es 2 recht ästige. Jetzt kehrte ich um, frühstückte in Scams, schaute dann an den Felswänden bei Madulin nach, wo ich zwar zahlreiches *Laserpitium Siler*, jedoch kein *luteolum* sah, was nach Muret da stehen soll. Die Hitze war heute gewaltig. — Nun ging's den Albula aufwärts. Wo der Wald der Lärchen auf der rechten Seite ein Ende nimmt und nur noch einzelne Bäume und Legföhren im kurzen Gras zerstreut stehen, ist *Apargia incana* Scop. in Menge, seltener dazwischen *Crepis alpestris*, in Menge hingegen wieder tritt *Ophrys alpina* auf und ebenso *Gymnadenia odoratissima* und *Nigritella angustifolia*. Ziemlich in der Mitte zwischen diesen beiden, jedoch mehr in der Umgebuug der *Nigritella* sich haltend, findet der wo sucht den Sprössling dieser beiden Eltern, die *Nigritella suaveolens*. Sie, wie fast alle Bastarden kommt nur auf beschränktem Raum und nur in beschränkter Individuenzahl hier vor. Letztes Jahr hatte Muret da 12, ich 7 und Davall 3 Exemplare gefunden, und jetzt war ich so glücklich, 14 zusammen zu bringen. Nordwärts vom „Weissen Stein“, am Weg nach Bergün hielt ich nun zum 3. Mal Inspection wegen *Laserpitium luteolum* und fand es auch in schönen Exemplaren in bester Blüthe., wovon ich so viele mitnahm als ich noch in die Büchse bringen konnte; später werde ich vom gleichen Standorte auch Fruchtexemplare nehmen. So kam ich heute Abends schwer beladen mit reicher Beute nach Bergün zurück und legte einen Theil derselben lege artis noch ein. Meine vom Wirth Janett im Keller aufbewahrte *Gentiana Charpentieri* fand ich aber beinahe verfault.

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

Wien, den 21. August 1869.

Im Nachhange zu meiner Notiz im August-Hefte dieser Zeitschrift über das Vorkommen des *Peucedanum verticillare* bei St. Aegid sind mir inzwischen vier neue Standorte zugekommen, nämlich auf Dolomitschutt am südlichen Fuss des Sulzberges in der Trauch Bez. Ger. Gutensten und auf dem Geschaid zwischen Schwarzau und Gutenstein, wo es Herr Forstdirektor Newald in Gutenstein entdeckte, dann bei Lilienfeld auf einem Steinbruch hinter den Oesterlein'schen Gewerken gegen Traisen zu und unter den südlichen Felsenabstürzen der Lilienfelder Alpe, wo es Herr Karl von Grimburg jun. in St. Pölten fand. Diese Art dürfte sonach in subalpinen Thälern an der Grenze der ehemaligen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Mein Schaffen und Wirken im Sommer 1854. 275-282](#)